

# EZEF

# ARBEITSHILFE

Agentur für Filme aus dem Süden

## **Tanna - Eine verbotene Liebe oder Romeo und Julia in der Südsee**

### **Two tribes - one love**

Regie: Martin Butler, Bentley Dean  
Australien 2016, 104 Min. OmU

### **Einleitung**

Ein Spielfilm aus Vanuatu! Für den Weltgebetstag ist „Tanna“ eine Überraschung ersten Ranges; denn niemand hätte erwarten können, dass aus dem kleinen Inselstaat in der Südsee ein Film, noch dazu ein Spielfilm, verfügbar wäre. „Tanna“ haben zwei australische Filmemacher gedreht - und so ist die spannende Frage: Wieviel australische Sichtweise steckt in diesem Film über ein Drama auf der Insel Tanna? Wieviel trägt er bei zum Anliegen des Weltgebetstags, Vanuatu, seine Menschen und seine Kultur kennenzulernen?

### **Inhalt**

Ein Blick ins Paradies: Ein grünes Blätterdach, verstreut darunter reetgedeckte Langhäuser, früher Morgen. Man hört Kinder toben, vor einer großen Hütte kehrt ein Mann mit einem Besen aus belaubten Ästen den Boden und singt dazu ein Lied: „Seit Anbeginn der Zeit haben die Ältesten Ehen arrangiert, gemäß den traditionellen Erblinien. Doch zwei Liebende beschlossen, einen anderen Weg einzuschlagen.“ Im Hintergrund ertönt eine Panflöte, ein junger Mann, bekleidet mit einem Penisbeutel, schreitet auf einem schmalen Pfad durch den Urwald. Auf dem Kopf trägt er einen Blätterkranz, ein Beutel hängt über seiner Schulter, in einer Hand trägt er Pfeil

**Brot**  
für die Welt



EZEF ist eine Fachstelle von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst. Trägerorganisation ist das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik. (GEP)

und Bogen, in der anderen die Flöte. Ein Mädchengesicht kommt ins Bild, zarter Rauch steigt von einer unsichtbaren Feuerstelle auf. Konzentriert hört die junge Frau in der Hütte auf die Töne; sie weckt ihre kleine Schwester Selin, die neben ihr schläft und sagt ihr, ihr Freund sei wieder da, sie müsse jetzt weg, die Kleine solle kochen.

Gleich die ersten Minuten von „Tanna“ machen Absicht und Inhalt des Films deutlich: Berauschte Bilder, ein dokumentarischer Blick auf Leben und Riten einer Dorfgemeinschaft und die Inszenierung der Auflehnung zweier verliebter junger Menschen gegen die Tradition.

Während das Dorf langsam erwacht, die Kinder toben, die Frauen - bekleidet nur mit langen Baströcken - die Initiationsfeier von Wawa, der jungen Frau, vorbereiten, trifft diese sich heimlich mit dem jungen Flötenspieler, mit Dain, dem Enkel des Häuptlings der Yakel, beobachtet von der wilden kleinen Schwester Selin. Als diese während des Spielens in den „Tabu“-Wald rennt, warnt ihr Vater sie vor den Gefahren, die dort lauern, nämlich den Kriegern der feindlichen Imedien. Damit sie, Selin, Respekt lerne, werde ihr Großvater, der Schamane, mit ihr zum Vulkan Yahul, der Geistmutter, gehen. Hinter Blättern versteckt sieht man das Gesicht eines Imediens, der diese Ankündigung gehört hat.

Am nächsten Morgen bricht Selins Großvater mit der Kleinen auf zum Vulkan. Unterwegs unterweist er sie in den Regeln des Gemeinschaftslebens (verantwortungsvoll sein, den Eltern gehorchen), der Geschichte Tannas (Landung Captain Cooks und damit der Kolonisatoren), der Bedeutung von Tradition („Unsere Stämme sind die letzten Hüter der Erblinien. Wir müssen uns daran halten, wenn wir überleben wollen“), macht Selin mit dem Glauben der Yakel vertraut („Yahul, die Geistmutter, ist älter als wir, sie ist die Quelle des Lebens und der Erblinien“) und erklärt ihr Nutzen und Gefahren der Früchte des Waldes (Zikaden sind essbar, Pilze von Bäumen giftig). Dabei werden die beiden heimlich von Kriegern der Imedien beobachtet und verfolgt. Sie machen den Großvater, den Schamanen der Yakel, für ihre Missernte verantwortlich.

Selin und ihr Großvater steigen auf der erkalteten Lava den steilen Vulkankegel hoch, es wird dunkel, die beiden erreichen den Kraterrand, schauen runter in die brodelnde Lava, hören den Lärm des tobenden Vulkans, dramatische Musik schwillt auf: „Hab keine Angst vor ihr“, sagt der Großvater. Die Kamera zeigt das Gesicht von Selin im Dunkeln, beleuchtet von den Feuern des Vulkans, ihr Blick, ihre Erkenntnis. „Ich spüre sie, ihre Wärme. Ich höre sie, sie spricht zu mir.“ Der Großvater: „Du hast eine besondere Gabe erhalten.“

Dieses Bild der überwältigenden Begegnung mit den Kräften der Natur zerstört abrupt der Überfall der Imedien, die mit Knüppeln auf den am Boden liegenden Schamanen einprägen. In Panik flieht Selin, hektische Musik begleitet sie, wie sie atemlos den Weg durch den Wald zurück rennt und im Morgengrauen das Dorf

erreicht. Ihre Botschaft vom Angriff auf den Großvater löst große Aufregung aus, der Häuptling (Dains Großvater) schickt eine Abordnung mit Selin zum Vulkan, um den Schamanen zurück zu holen. Im Dorf wird die klaffende Halswunde des Schamanen verbunden, in einer Hütte hält das ganze Dorf bei ihm Wache. Sein Sohn (Selins Vater) bittet ihn: „Spüre dein ganzes Volk, sprich zu ihm“.

Der Schamane murmelt:

„Aus Leiden erwächst Weisheit, Töten bringt nur Kummer.  
Die eine Seite kämpft um Macht, die andere sinnt auf Rache.  
Uneinige Kinder von Tanna vereint euch in Frieden.  
Die Geistmutter hat uns beiden dasselbe Lied offenbart.  
Es ist Zeit, Frieden zu schließen.  
Vergebung sei der einzige Weg, die Erblinien zusammenzuführen.“

Auf einer Dorfversammlung werden die Worte des Schamanen erregt diskutiert: „Sein Lied spricht von Frieden, aber unsere Feinde greifen uns ständig an, es ist mehr als recht, einen zu töten.“ „Das Lied spricht von Versöhnung, Vergebung ist der einzige Weg, die Erblinien zusammenzuführen.“

Alle singen das Friedenslied immer lauter, immer öfter, immer überzeugter, immer euphorischer. Sie tanzen schneller und schneller.

Dain dagegen will von Versöhnung nichts wissen, er will Rache, auch weil er den Imediern nicht verzeihen kann, dass sie seine Eltern getötet haben. Sein Großvater, der Häuptling, hält dagegen: „Wenn Du ein guter Häuptling werden willst, musst Du über der Rache stehen“. Wawa kommt zu Dain, er erzählt ihr vom grausamen Tod seiner Eltern, sie meint: „Wir können uns nicht weiter furchtbare Dinge antun, wir müssen anfangen, ohne Angst zu leben“.

Der Häuptling hat die verfeindeten Stämme zu einer Versammlung bei den Yakel gerufen und fordert sie auf, das Töten zu beenden. Der Frieden soll besiegelt werden, indem die beiden Stämme wieder Bräute austauschen. Wawa, die gerade Frau geworden ist, soll den Sohn des Imediern-Häuptlings heiraten. Daraufhin verlässt Dain wütend die Versammlung. Er und Wawa verbringen die Nacht gemeinsam. Auf die heftige Kritik daran beharrt Wawa darauf, sie wolle ihren Mann allein aussuchen. Ihre Mutter hält dagegen: Es gehe nicht um sie, es gehe um alle im Dorf.

Auf dem Dorfplatz verstößt der Häuptling, Dains Großvater, seinen Enkel aus der Gemeinschaft: „Ich habe Wawa den Imediern versprochen, du hast das Wort gebrochen. Du warst ausersehen, eines Tages meine Stelle einzunehmen, doch du hast Schande über uns gebracht. Du musst gehen.“

Dain und Wawa treffen sich am Kraterrand und versuchen in den nächsten Tagen, ein Leben im Wald zu führen, werden aber immer wieder verjagt, weil sie in fremden Revieren Nahrungsmittel ernten. Auch bei einer Christengemeinschaft in der Nähe wollen sie nicht bleiben, weil ihnen deren Gebaren „unheimlich“ ist.

Derweil hat das Geständnis der Yakel, dass die beiden verschwunden sind, heftige Reaktionen bei den Imediern ausgelöst, sie wollen Dain töten und Wawa holen. Dains Großvater, der Häuptling der Yakel, zu seinen Männern: „Das Töten darf nicht wieder anfangen, wir müssen die beiden finden vor den Imediern.“ Die Abordnung der Yakel entdeckt Wawa und Dain in einer Höhle unter dem Vulkan. Wawa weigert sich, ohne Dain ins Dorf zurückzukehren. Alle übernachteten in der Höhle, Dain und Wawa klettern nachts durch einen Spalt hoch zum Vulkan und stehen eng umschlungen am Kraterrand.

Morgens liegen beide dort tot nebeneinander, die Yakel tragen die Toten durch den Urwald zurück ins Dorf. Nach der Beerdigung versammeln sich beide Stämme am Dorfplatz. Der genesene Schamane singt:

„Seit Anbeginn der Zeit  
haben die Ältesten Ehen arrangiert, gemäss den traditionellen Erblinien.  
Doch zwei Liebende beschlossen, einen anderen Weg einzuschlagen.“

Hört nun ihre Worte:

Ihr saht wie stark unsere Liebe war, wir zeigten euch, wie wir fühlten.  
Ihr habt uns ein gemeinsames Leben verwehrt,  
uns blieb keine andere Wahl, als euch für immer Lebewohl zu sagen.

Dains Großvater, der Häuptling der Yakel, hält eine Rede: „Mein Herz ist schwer, unsere kostbaren Setzlinge sind niedergemäht worden. Wir haben immer dafür gekämpft, dass die Tradition ihre Kraft behält:

Die Kolonialmächte: Wir hielten dagegen.

Die Christen: wir hielten dagegen.

Geld: Wir hielten dagegen.

Wir sind die letzten Hüter der Ur-Erblinien und wir sind nicht mehr viele.

Die jungen Leute hier sind die Zukunft. Wir müssen auf sie hören, wenn die Tradition stark bleiben soll. Wir müssen einen Weg finden, Liebesheiraten in unser Brauchtum aufzunehmen. Keine Toten mehr.

Der Häuptling der Imediern steht vor dem Feuer und spricht:

Unsere Kultur brennt wie dieses Feuer.

Mit jedem Tod wird das Feuer schwächer.

Ich stimme Charlie wegen diesen Ehen zu.

Wir müssen jede Idee ergreifen,

die das Stammes-Feuer am Brennen hält.

Legen wir dieses Scheit ins Feuer,

vereinen wir uns in Frieden.

Schlussbild:

Menschen aus beiden Stämmen beginnen erst langsam, dann immer schneller zu tanzen und zu singen.

## Würdigung und Kritik

„Tanna“ ist ein berührender Film mit einer starken Bildsprache, grandiosen Naturaufnahmen, fantastischen DarstellerInnen und einer vielschichtig miteinander verwobenen Handlung: (Das Recht auf die) große Liebe, die Verpflichtung des Individuums der Gemeinschaft gegenüber, Respekt vor der Natur, Achtung und Bewahrung der Tradition, Rebellion gegen überkommene Wertvorstellungen, Fragen von Rache und Versöhnung, von Krieg und Frieden werden verhandelt und ins Alltagsleben einer Dorfgemeinschaft gefügt.

Bemerkenswert ist, mit welcher Offenheit und Bereitschaft sich die Menschen auf Tanna auf die Dreharbeiten eingelassen haben und mit welcher Präsenz und Glaubwürdigkeit sie vor der Kamera agieren. Das gilt ganz besonders für die kleine Selin, die mit großem Talent kindliche Freude und Ausgelassenheit mit Trauer und Ehrfurcht zu verbinden vermag.

Herausragend auch Wawa mit ihrer betörenden Schönheit, ruhigen Entschlossenheit und beharrlichen Widerstandskraft. Die Szene, in der Dain ihr vom schrecklichen Tod seiner Eltern erzählt, gehört mit zu den bleibenden Erinnerungen an diesen Film: Dains traurige Wut und Verzweiflung, Wawas entsetztes Mitgefühl und ihr Appell für den notwendigen vernünftigen Frieden schlagen um in verliebte Zuversicht beider. Problematisch, ja diffamierend ist dagegen die Szene, in der Wawa und Dain auf der Suche nach einer gesicherten Bleibe zu einer christlichen Gemeinschaft kommen: Die Gläubigen werden verzückt tanzend und singend gezeigt, sie schnuppern angewidert an den beiden Neuankömmlingen herum, betatschen sie, wollen sie gleich taufen und trauen und erfüllen mit ihrer Darstellung alle lächerlichen Klischees. Angesichts der stets spürbaren und sichtbaren Tanna-Faszination der Filmemacher, ist diese Szene aber auch Abbild ihres Unbehagens, ihrer Kritik an der eigenen Kultur, der übergriffigen (Missions-)Geschichte des Christentums und damit des fragwürdigen, „unheimlichen“ (wie Dain es sagt), überheblichen Verhaltens dieser Gruppe den beiden „Wilden“ gegenüber. Ob diese kurze Episode auf eine übertriebene Spielfreude und verunglückte Regie zurückzuführen ist oder die Wirklichkeit dokumentiert, bleibt offen. Sie zeigt aber deutlich, dass Dean und Butler die eigene - christliche - Kultur im Vergleich mit der Natur- und Traditionsverbundenheit der Yakel abzulehnen scheinen.

Bilder von schöner, unberührter, aber auch gewaltiger Natur, von traditionellen Zeremonien, Ritualen und Bekleidung einerseits und das inszenierte allgemeinemenschliche Drama andererseits ergeben insgesamt eine Mischung von ethnologischer Dokumentation und unterhaltsamer Spielhandlung, die auf einem tragischen Ereignis der 1980er Jahre beruht. Der Spielfilm soll authentisches Zeugnis einer fremden Kultur und der fälligen Beilegung eines bekannten Konflikts sein, so die Absicht. Gerade hierin liegt jedoch auch die Tücke des Films: Der Traditionsbruch infolge der Liebestragödie erscheint als eine Entwicklung, die in „zivilisierten“ Gesellschaften längst vollzogen ist: Die „edlen“ Wilden begründen ihr Beharren auf den Überliefe-

rungen damit, dass sie nur so ihr selbstbestimmtes Leben und ihre Kultur erhalten können. Genau diese von ihnen bewunderte Kultur und Lebensweise wollen die Filmemacher aber festhalten. Die Yakel dagegen erleben, dass ihre Kompromisslosigkeit keine Zukunft mehr hat. Mit einer Kombination von Kulturwandel bei gleichzeitiger Bewahrung des Ursprünglichen wollen sie diese Zukunft sichern; denn der Wandel ist nötig, so die Begründung, um die eigene Kultur zu erhalten. Für die Filmemacher wird so die fremde Welt zum Beispiel und bewunderten Vorbild.

Das drücken sie auch in der Rede des Häuptlings aus, wenn dieser den erfolgreichen Widerstand gegen die importierten fremden Einflüsse preist, die viele andere Stämme auf Tanna verführt und damit ins Verderben geführt hätten:

„Wir haben immer dafür gekämpft, dass die Tradition ihre Kraft behält:

Die Kolonialmächte: Wir hielten dagegen.

Die Christen: wir hielten dagegen.

Geld: Wir hielten dagegen.“

Hier sind jene Mächte aufgelistet, deren Einflüssen sich auch viele Menschen in den hochtechnisierten Gesellschaften gerne entziehen würden, die sie kritisieren und denen sie sich dann doch ergeben. Dean und Butler drücken in ihrem Film genau dieses Unbehagen und mit dieser Rede ihre Bewunderung für die Widerstandskraft der Yakel aus: Tanna wird so zum Sehnsuchtsort, den der Mensch/die Yakel im Einklang mit der Natur und der vertrauten Tradition bewohnen.

Die Fragwürdigkeit dieser Analyse reflektieren die Filmemacher allerdings nicht, sie geht im Rausch der Bilder und der Eskalation der Tragödie unter.

Der deutsche Untertitel verkürzt zudem Handlung und Aussagen des Films, ist doch die zentrale Aussage der Filmhandlung, alte Fehden zu begraben und Frieden zu schließen („keine Toten mehr!“), um die Zukunft zu sichern. „Romeo und Julia in der Südsee“ dagegen ist stark auf eine erfolgreiche Vermarktung zugeschnitten, weckt bei europäisch sozialisierten Menschen sofort die Erinnerung an Shakespeares berühmtes Trauerspiel um ein Liebespaar zweier verfeindeter Familien, verknüpft mit der Kritik an gesellschaftlichen Normen des 16./17. Jahrhunderts. Mit diesem Bezug auf ein bekanntes Motiv der Weltliteratur und die Verlagerung der Handlung in eine exotische Weltgegend, die Südsee, soll das Interesse eines breiten Publikums an einem Film aus einem hierzulande weitgehend unbekanntem Land gesichert werden. Für die Filmhandlung und die Bildsprache entsteht daraus aber zugleich die Verlockung, ja der Zwang, Erwartungshaltungen und Sehgewohnheiten dieses Publikums zu bedienen und nicht der eigentlichen Vorlage und ihrer Gültigkeit nachzuspüren. Das gleiche gilt für die zum Teil bombastische Musik, mit der die gewaltigen Bilder des glühende Lava speienden Vulkans und manche Szenen der eskalierenden Handlung unterlegt sind.

So ist „Tanna“ einerseits die faszinierende Dokumentation einer großartigen Natur und ein spannender Spielfilm über Liebe, Krieg und Frieden mit wunderbaren DarstellerInnen, aber auch Zeugnis der schwärmerischen Faszination der Filme-

macher von einer schönen, fremden „authentischen“ Welt, einem Sehnsuchtsort, einem Paradies. Die Härte des Alltags und die Bedrohung durch Naturgewalten sind hier ebenso ausgeklammert wie die traumatisierenden Erinnerungen an die Kolonialzeit. Zweimal nur werden sie angerissen. Die Faszination des Exotischen, der Menschen, ihrer Riten, ihrer Vertrautheit mit der Natur ist in den Bildern und der Inszenierung von Butler und Dean immer deutlich zu spüren; gleichzeitig zeigen sie aber in ihrer Inszenierung, wie ähnlich, ja gleich die Reaktionen und Verhaltensweisen der Menschen von Tanna ihren eigenen sind. Ob dies eine Erkenntnis des monatelangen Aufenthaltes der beiden auf Tanna ist oder aber ein Trick der Regie ist schwerlich zu sagen - die Dramatik à la Shakespeare legt diese Vermutung aber nahe.

Für den Weltgebetstag der Frauen ist „Tanna“ in seiner Widersprüchlichkeit und seinem breiten Themenspektrum ein hervorragend geeigneter Film. Er bedarf aber auch der moderierten Begleitung, Einordnung und erläuternden Diskussion.

### **Hintergrund-Informationen Zu Vanuatu:**

Tanna ist eine der 83 Inseln des südpazifischen Inselstaates Vanuatu. Die meisten der rund 300.000 Einwohner sind Melanesier, 110 unterschiedliche Sprachen werden auf den weit verstreuten Inseln gesprochen. Es gibt viele christliche Konfessionen (u.a. presbyterianische, anglikanische, römisch-katholische Kirche, Siebten-Tags-Adventisten), dazu einheimische Glaubensrichtungen und verschiedene Cargo-Kulte (eine Mischung aus Christentum und der Verehrung westlicher Güter). <sup>1</sup>

Viele der Inseln, auch Tanna, sind seit Jahrtausenden durchgehend besiedelt. Erste europäische Entdecker kamen im 17. Jahrhundert, James Cook ging 1774 in Tanna an Land. 1864 verschleppten australische Sklavenhändler 65 Männer von Tanna zur Sklavenarbeit auf die Plantagen von Queensland, 1907 wurden Vanuatus Inseln, auch Tanna, Teil des britisch-französischen Herrschaftsgebietes der Neuen Hebriden. Während des Zweiten Weltkriegs dienten einige der Inseln als Militärbasis der Alliierten, seit den 1960er Jahren verlangte die Bevölkerung mehr Selbstbestimmung, am 30. Juni 1980 erlangte Vanuatu seine Unabhängigkeit als parlamentarische Republik mit einem Präsidenten als Staatsoberhaupt. Neben dem Parlament gibt es die Malvatu Mauri (National Council of Chiefs) als beratendes Gremium. 1975, noch vor der Unabhängigkeit, wurde das aktive und passive Frauenwahlrecht auf Vanuatu garantiert und 1980 bestätigt.

Wirtschaftlich bedeutend sind Landwirtschaft (Kokospalmen, Erdnüsse, Bananen und Mais), Fischerei und zunehmend der Tourismus (Kreuzfahrtschiffe), zudem gilt Vanuatu als Offshore Finanzplatz, weil der Staat keine Einkommenssteuern, Körperschaftssteuern oder Kapitalertragssteuern erhebt.

Die Natur ist außerordentlich vielfältig: Dichter Urwald, schwarze und weiße Sandstrände, glänzende Korallenriffe, kahle Aschenebenen, und Tanna besitzt mit dem Mount Yasur den aktivsten Vulkan der Erde.

---

<sup>1</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Cargo-Kult>

Vulkanismus prägt das Erscheinungsbild der Inseln von Vanuatu, die auch immer wieder von Erdbeben erschüttert und von Tsunamis heimgesucht werden. Der Klimawandel, die damit einhergehenden starken Zyklone (verheerend Zyklon Pam 2015) und der Anstieg des Meeresspiegels bedrohen zudem die Existenz Vanuatus. Das bedeutet, dass nicht nur große materielle Schäden zu beklagen sind, sondern der Verlust von Heimat und vieler Sprachen droht, ja der Untergang einer alten Kultur. Deshalb erwägt der Staat eine Klage gegen die Verursacher des Klimawandels vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag. Als erster Schritt ist geplant, bis Ende 2020 dort ein Rechtsgutachten anzufragen. Damit wäre eine Grundsatzentscheidung gefallen - und Vanuatu würde mit seiner Initiative Geschichte schreiben.

### **Zum Film und seiner Entstehung:**

Die Dokumentarfilmer Martin Butler und Bentley Dean arbeiten seit langem zusammen. Nach Abschluss eines Films über die Aborigines in Australien kam die Idee auf, ihren ersten Spielfilm auf der Insel Tanna zu drehen, deren Einzigartigkeit Dean einige Jahre vorher bei einem Besuch kennengelernt hatte. Die Faszination der beiden vom abgeschiedenen Leben der Yakel wird in den Interviewaussagen der Filmemacher deutlich. Viel von ihrem Staunen und ihrer Begeisterung fließt in Kameraführung, Bild- und Szenenauswahl sowie in die Musik ein. Oft wird so aus dem ethnologischen Blick märchenhafte Bewunderung für das Exotische - zum Beispiel gleich zu Beginn des Films, wenn Dain flötenspielend durch den Urwald schreitet. Tanna gilt als die pazifische Insel, deren EinwohnerInnen sich am stärksten am traditionellen Brauchtum, dem Kastom, orientieren, sie eignete sich deshalb geradezu ideal für das Vorhaben der beiden Filmemacher. Allerdings, das erfuhren die beiden beim Besuch einer großen Versammlung der Stämme von Tanna, hat es in den letzten Jahren auch eine grundlegende Veränderung der überlieferten Regeln gegeben: Nach dem Selbstmord eines jungen Liebespaares, dessen Frau einem anderen Stamm versprochen war, wurde die Möglichkeit von Liebesheiraten akzeptiert.

Die Idee zur Spielfilmhandlung war damit gegeben. Butler und Dean konnten die BewohnerInnen des Dorfes Yakel von ihrem Plan überzeugen, einen Film zu drehen, in dem sie selbst als DarstellerInnen diese, ihre eigene Geschichte spielen. Schwierigkeiten bereitete dagegen, eine Dorfgemeinschaft zu finden, die als feindliche Imedien agierte.

Mit „Tanna“ wagten Butler und Dean ein riskantes Experiment: Sie lebten monatelang auf der Insel, recherchierten die Geschichte, die auf einer wahren Begebenheit aus den 1980er Jahren beruht, und entwickelten in vielen Workshops Szenen und Dialoge gemeinsam mit den DorfbewohnerInnen. Diese schilderten ihnen unter anderem auch den genauen Ablauf und die Regeln der Zeremonien, die später im Film vorkommen sollten. Sie drehten nur zu zweit mit LaiendarstellerInnen von Tanna; Häuptlinge und Schamane, aber auch die Frauen und Männer der Stämme spielen sich im Film selbst. Für die Rollen von Wawa, Dain und Selin gab es

Castings. Die Besetzung von Wawa fiel schwer, viele Mädchen mussten vorsprechen. Schon die erste Drehprobe kam als fertige Szene in den Film und machte klar, dass keine weiteren Proben nötig waren. Die Szenen wurden chronologisch und stets nur einmal gedreht. Es wurde viel improvisiert; denn die Filmemacher überließen beim Dreh Darstellung und Dialoge, alle in der Landessprache, der spontanen Reaktion der SpielerInnen (niemand von ihnen kann lesen und schreiben). Der Film wurde 2014 gedreht; 2015, nach dem verheerenden Zyklon Pam, der weite Teile Vanuatus verwüstete und auch in Yakel bis auf eines alle Häuser zerstörte, kehrten Butler und Dean mit dem fertigen Film zurück nach Yakel und zeigten ihn auf einer Leinwand aus zwei weißen Laken draußen auf dem Dorfplatz. Von überall aus Tanna waren die ZuschauerInnen gekommen - keine und keiner war je in einem Kino gewesen. Butler und Dean berichteten später von einer ausgelassenen Stimmung und dem abschließenden Urteil, das die Häuptlinge formulierten: „Wir betrachten diesen als unseren Film“ - er gebe die Wahrheit wieder und werde helfen, den Kastom aufrechtzuerhalten.

### **Didaktische Hinweise/Empfehlungen für die Zielgruppe**

Der Weltgebetstag der Frauen wird inhaltlich stets von einer ökumenisch besetzten christlichen Frauengruppe aus dem jeweiligen Land vorbereitet. Für die Einleitung und später auch Diskussion des Films ist interessant, in wieweit die Frauen von Vanuatu Themen aufgreifen, die auch im Film behandelt werden und in wieweit sich der Blick aufs Land zwischen den Frauen aus Vanuatu und den australischen Filmemachern unterscheidet.

### **Beispiele:**

#### **Klimawandel/Überflutungen/Stürme/Umweltzerstörung:**

Dies zentrale aktuelle Thema, das Vanuatu auf der weltpolitischen Bühne mit großer Dringlichkeit vorbringt, spielt im Film keine Rolle. Welche Bedeutung kommt dem Verhältnis Mensch/Natur im Film zu?

#### **Geschichte:**

Wie wirkte sich die Kolonialherrschaft in Vanuatu und in Tanna speziell aus?

Wo und wie ist sie heute spürbar?

Wie wird sie im Film aufgegriffen? Welche Rolle spielt die Erfahrung mit den Folgen der Kolonialherrschaft für das Verhalten der Yakel im Film?

#### **Frieden:**

Die Erkenntnis, dass Vergebung und Versöhnung Not tun, um den Teufelskreis von Rache und Vergeltung zu durchbrechen. Welche unterschiedlichen Wege werden im Film eingeschlagen, um Frieden wiederzugewinnen und zu sichern?

**Liebestragödie:**

Die tief empfundene Liebe und Zuneigung der jungen Menschen im Film kennt kein Kalkül, sie ist kompromisslos - trotz der Erkenntnis, dass ihr Egoismus Schaden in der Gesellschaft anrichten wird. Wie ändert sich die Reaktion der Menschen im Film auf diese kompromisslose Haltung von Wawa und Dain?

**Konvention/Tradition:**

Ältere Erwachsene vertrauen der Tradition als Mittel zur Konfliktbewältigung. Tradition und Kastom zu bewahren, ist den BewohnerInnen von Tanna außerordentlich wichtig. Das Drama um den Tod der jungen Leute hat dazu geführt, Ausnahmen bei der Eheschließung zu ermöglichen.

**Erschütterungen:**

Nur sie verleihen die Kraft zur Veränderung/zum Kulturwandel. Erkenntnis, dass Traditionen Konflikte befeuern können. Ist Traditionsbruch nötig, um Konflikte zu entschärfen, zu überwinden?

**Religion:**

Der Vulkan Mount Yasur wird auf Tanna als Geistmutter Yahul verehrt. Besondere Menschen (Schamanen) erhalten von ihr Rat für Entscheidungen. Im Film erfährt die kleine Selin, dass sie diese besondere Begabung besitzt.

**Christentum:**

In Vanuatu, auch auf Tanna, leben verschiedene christliche Gemeinschaften, die sich nicht mehr an die überlieferten heimischen Kulte halten und deshalb von den traditionsbewussten Gruppen (wie der Yakel) gemieden werden. Wie stehen die Frauen des Weltgebetstags zu der traditionell lebenden Bevölkerung?

Wie werden die Mitglieder der christlichen Gemeinschaft dargestellt?

Was hat es zu bedeuten, dass im Unterschied zu den schönen Menschen der Yakel (speziell der schönen Wawa und des attraktiven Dain) die christlichen Frauen und Männer unattraktiv, ja zum Teil hässlich aussehen?

**Darstellung:**

Das herausragende (spontane!) Spiel der Laien mit ihren Gesten, Blicken, Reaktionen, ihrer Sprache, ihren Aussagen vermittelt eine Vertrautheit zu den einzelnen Personen und Charakteren, die jede Fremdheit vergessen macht. Wie verändert sich die Sicht auf die Menschen im Film?

**Medienhinweise:****Tinpis Run**

Regie: Pengau Nengo  
 Papua Neuguinea 1990, 85 Min. Spielfilm, OmU  
 Kontakt: [www.ezef.de](http://www.ezef.de)

„Papa“, Chef einer der Hochland-Ethnien in Papua Neuguinea, arbeitet als Taxifahrer eines "Tinpis", einer „Sardinenbüchse“, wie die Sammeltaxen auf Pidgin genannt werden. Bei einem Verkehrsunfall kommt es zu ungeahnten Verwicklungen, bei denen sein Retter Naaki und seine Tochter Joanna eine verzwickte Rolle spielen. Die burleske, manchmal überdrehte Komödie ist der erste Spielfilm Papua Neuguineas.

**Thule Tuvalu**

Regie Matthias von Gunten  
 Schweiz 2015, 96 Min. Dokumentarfilm, OmU  
 Kontakt: [https:// barnsteiner-film.de](https://barnsteiner-film.de)

Thule liegt im obersten Norden Grönlands, Tuvalu ist ein kleiner Inselstaat im pazifischen Ozean. Trotz riesiger Entfernung und Gegensätzlichkeit, sind die beiden Orte durch ein gemeinsames Schicksal eng miteinander verbunden: Während in Thule das Eis immer weiter zurückgeht und zu Meerwasser wird, steigt in Tuvalu der Meeresspiegel mehr und mehr an. Der Film handelt von den Menschen in Thule und Tuvalu, deren Leben sich für immer verändert.

**Risse in der Maske - Cracks in the Mask**

Regie: Frances Calvert  
 Deutschland, Australien, Schweiz 1987, 57 Min. Dokumentarfilm, OmU  
 Kontakt: [www.ezef.de](http://www.ezef.de)

Auf der Suche nach den Schildpatt-Masken, die traditionell auf den zwischen dem Norden Australiens und Papua Neuguinea im Pazifik gelegenen Torres Strait Inseln hergestellt wurden, begleitet der Dokumentarfilm zwei Insulaner in ethnologische Museen in England, Deutschland und der Schweiz, die das kulturelle Erbe der Inseln in ihren Magazinen verwahren.

**Literaturhinweise und Links:**

- [www.tanna-der-andere-film.ch](http://www.tanna-der-andere-film.ch)
- <https://www.filmdienst.de/film/details/549375/tanna-eine-verbotene-liebe#kritik>
- [www.kino-zeit.de/film-kritiken-trailer/tanna-eine-verbotene-liebe](http://www.kino-zeit.de/film-kritiken-trailer/tanna-eine-verbotene-liebe)
- <https://www.epd-film.de/filmkritiken/tanna-eine-verbotene-liebe>
- [www.hyperkulturell.de](http://www.hyperkulturell.de) Der edle Wilde - eine schöne Illusion?
- [www.leipzig-postkolonial.de](http://www.leipzig-postkolonial.de) Stichwort: Exotismus
- <https://www.mangoes-and-bullets.org> Danielzik, Chandra-Milena und Daniel Bendix: Exotismus. „Get into the mystery ...“ Die Verflechtung von Rassismus und Sexismus
- Geraldine Viret, Die Freiheit wählen. Tanna von Bentley Dean und Martin Butler, Trigon Magazin Nr. 75
- Das Ende der Welt. Über ein kleines Land mit großen Zielen. „Buch zwei“ der Süddeutschen Zeitung, Nr. 118, Samstag/Sonntag, 23./24. Mai 2020